I. N. 124.757

Dr. Karl Lueger
WIEN
I. Bez., Renngasse Nr. 1.

31. Mai 1884

Gnädige Frau!

„Wenn in der Hinterbrüh[l],
da geht der Wind so still". Wünsche,
daß sich daher auch bei Ihnen, gnädi-
ge Frau, die Stürme legen u. die
Ruhe des Ortes würde wohlthätig
auf Sie wirken. Ist wohl nur
eine Redewendung, wenn Sie
schreiben, daß ich Ihnen wehe gethan
habe, u. wenn es auch geschehen
sein sollte, so kann ich nur sa-
gen, daß es nicht mein Wille
war.

Ich freute mich übrigens
recht sehr, aus Ihren lieben Zeilen
entnommen zu haben, daß doch
schon wieder das Selbstvertrau-
en zurückkehrt, u. das ist

die Hauptsache. Sie meinen, daß
ich einige Tage bei Ihnen, gnädige
Frau, in Hinterbrühl zubringen
könnte. Das ist leider nicht
möglich. Donnerstag früh muß
ich wieder in Wien sein. Es
erfordert dies mein Geschäft
u. mein öffentlicher Beruf.

Seit gestern dürften
Sie wohl Frau Dr Stipek wieder
aufgefunden u. ihr meine Grüße
ausgerichtet haben.

Zum Schlusse noch folgen-
de Bitte: Wenn Sie so gütig
sind, mir zu schreiben, vergessen
Sie gefälligst nicht, mir die genau-
e Adresse anzugeben, damit ich
nicht herumfragen muß, son-

...NER ST...

den Bewegungsgrund auf mein
Ziel lossteuern kann.

Indem ich Ihnen, gnädige
Frau, die Hände küsse, grüße
ich Sie bestens zu verbleiben
mit vollster Hochachtung

Ihr ergebenster
Dr. [illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK 7.